

Sorge um das Erbe des Erzes

Geschichtsverein fördert Initiative, um Relikte des Bergbaus zu retten und sichtbar zu machen

VON GUIDO WAGNER

Bergisch Gladbach. Für Hunderte Bergleute und ihre Familien war der 27. Oktober 1978 ein rabenschwarzer Tag: Mit dem Bergwerk auf dem Lüderich schloss die letzte Erzgrube im Bensberger Revier. Dass das Bensberger Erzrevier seitdem mehr und mehr in Vergessenheit geraten ist und letzte Relikte dieses früher für die Region so bedeutenden Industriezweigs heute einen Dornröschenschlaf schlummern, wenn sie nicht längst verschwunden sind, wollen nicht nur die engagierten Mitstreiter des Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg (BGV) und des Bergischen Museums für Bergbau, Handwerk und Gewerbe nicht hinnehmen.

Das wurde am Samstag im Kunstmuseum Villa Zanders deutlich. Im Rahmen seiner Informations- und Diskussionsreihe „Denkmalschutz in unserer Stadt“ startete der BGV Rhein-Berg gemeinsam mit dem Förderverein des Bergischen Museums eine Initiative, um mit Hilfe von Fördermitteln etwa des Strukturförderprogramms Regionale 2025 ein Projekt auf die Beine zu stellen, das Relikte der Bergbaugeschichte erhält und sie den Menschen wieder näherbringt. Ein solches Projekt hatte auch der Bensberger Lothar Eschbach bereits angeregt.

„Wir müssen uns verpflichtet sehen, Relikte, zumindest einige

wichtige, zu erhalten“, sagte BGV-Vorsitzender Professor Michael Werling. Wie viele Überreste des Bensberger Erzreviers noch heute in der Region zu entdecken sind, zeigten Herbert Ommer vom Museums-Förderverein und Architekt Dr. Norbert Stannek am Beispiel der Grube Weiß bei Moitzfeld. Dort war der Untertagebetrieb zwar bereits 1930 eingestellt worden, hatten damals 420 Beschäftigte ihren Job verloren, von den Gebäuden Abraumhalden und Aufbereitungsanlagen aber sind noch heute bedeutende Reste erhalten, wie Herbert Ommer zeigte.

Mindestens ebenso interessant ist die Geschichte des Bergwerks, das mit einer Gesamtfördermenge von etwa vier Millionen Tonnen Roherz, aus dem vor allem Blei und Zink gewonnen wurden, die zweitwichtigste Grube im Bensberger Erzrevier war. 1600 Meter lang waren die Stollen und Abbaugänge unter Tage, die bis in 450 Meter Tiefe getrieben wurden. Ein bisschen sehe der Boden unter Moitzfeld aus wie Schweizer Käse, so Ommer. Die Stollen stünden zwar heute unter Wasser, seien aber nie planmäßig verfüllt worden. Zum Abtransport des aufbereiteten Erzes habe man 1922 sogar mal eine unterirdische Transportbahn bis zum Bahnhof in Untereschbach geplant, weiß der Bergbauxperte aufgrund eines zufällig im Siegerland gefundenen Plans. Allerdings sei diese Bahn



Die Grube Weiß um 1917: links das Verwaltungsgebäude, oben links das Maschinenhaus, mittig die Trafostation. Foto: Stadtarchiv Gladbach



Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Grube Weiß heute.



Aus Beton ist das Gebäude, in dem die Fördermaschine stand.



Beinah sakral: Der Trafoturm hat das Potenzial zum Denkmal.



Auch das Steigerhaus der Grube Weiß ist erhalten. Fotos: Wagner

durch einen Entwässerungs- und Förderstollen nie gebaut worden.

Das, was gebaut wurde, vor allem über Tage, steht heute oft leer und bedürfte teilweise dringend einer Sicherung, wie Architekt und Gutachter Stannek anhand von Fotos etwa aus dem ehemaligen Verwaltungsgebäude zeigte. Was den Experten selbst überraschte: Im Trafoturm, über den die Grube Weiß einst mit Elektrizität versorgt wurde, sind noch zahlreiche

technische Anlagen erhalten, im Verwaltungsgebäude neben historischen Fenstern und Türen teilweise sogar die Tapete. „Ich wünsche mir ein Konzept, um diese Gebäude zu erhalten“, sagte der Gutachter Stannek anhand von Fotos etwa aus dem ehemaligen Verwaltungsgebäude zeigte. Was den Experten selbst überraschte: Im Trafoturm, über den die Grube Weiß einst mit Elektrizität versorgt wurde, sind noch zahlreiche

Für schützwürdig hält Herbert Ommer auch einen ehemaligen Stolleneingang unweit der heutigen Moitzfelder Tennishalle. Umig

waren sich die Referenten und die mehr als 50 Besucher, dass es höchste Zeit ist, neben Publikationen auch im Gelände auf die Bergbaurelikte aufmerksam zu machen, etwa anhand von Bergbaurouten oder Infotafeln. Dass dieses Projekt auch in Rösrath und Overath unterstützt wird, machte Dr. Eva Cichy vom Vorstand des Rösrather Geschichtsvereins deutlich. Das frühere Bensberger Erzrevier vereint auch die Lokalhistoriker.

Bensberger Erzrevier

Der Begriff Bensberger Erzrevier wurde im 19. Jahrhundert geprägt und umfasste mehr als 50 Bergwerke, in denen Erzvorkommen im Dreieck zwischen Bensberg, Engelskirchen und Much abgebaut wurden. Das meiste Blei- und Zinkerz wurde auf dem Lüderich und auf Bensberger Gebiet gefördert. (wg)

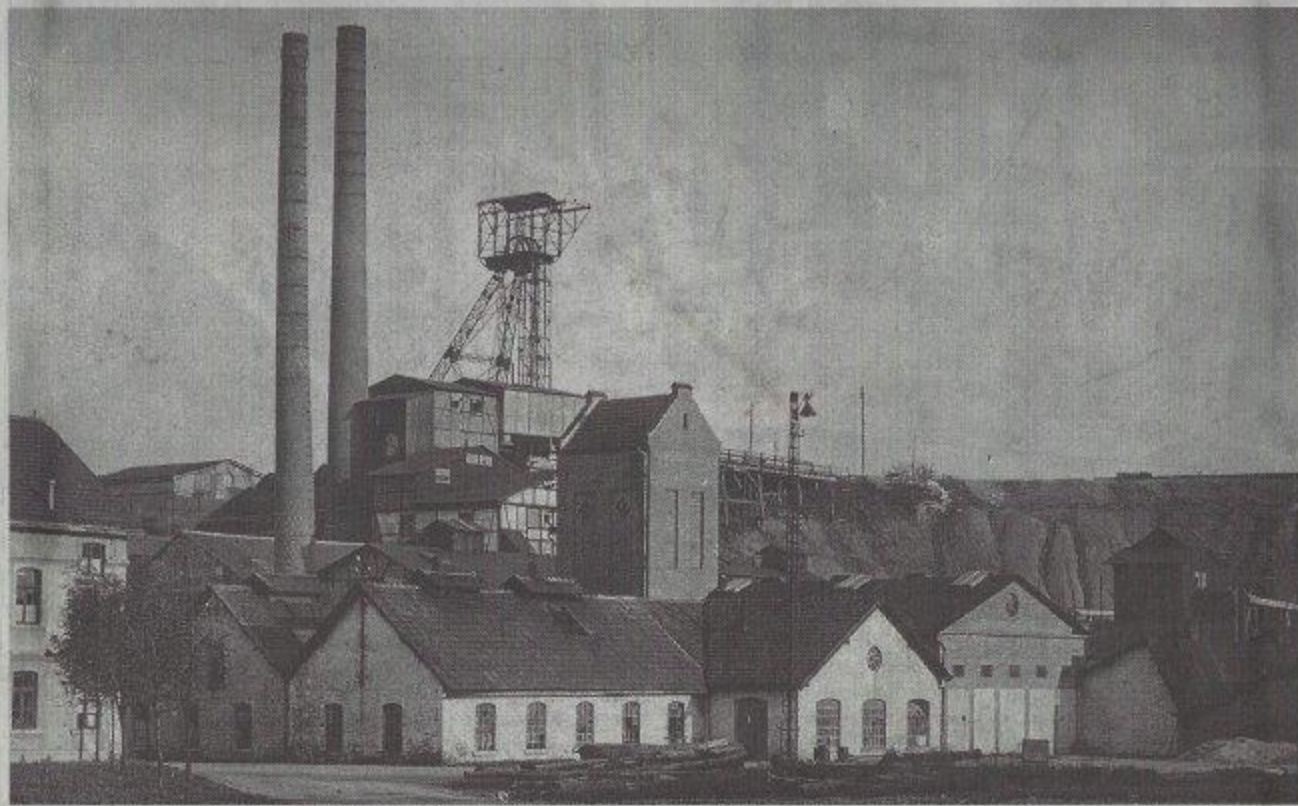
Dem Bensberger Erzrevier auf der Spur

Bergischer Geschichtsverein Rhein-Berg lädt zu Informations- und Diskussionsveranstaltung am Samstag ein

Bergisch Gladbach. 40 Jahre ist es her, dass auf dem Lüderich die letzte Tonne Erz gefördert, danach das letzte Bergwerk im Bensberger Erzrevier geschlossen wurde. „Die große Bedeutung des ehemaligen Bensberger Erzreviers ist heute weitgehend unbekannt“, weiß der Vorsitzende des Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg, Professor Michael Werling. Der Verein nimmt das zum Anlass, um am kommenden Samstag, 12. Mai, um 11 Uhr im Rahmen seiner Informations- und Diskussionsreihe „Denkmalschutz in unserer Stadt“ zu einer Veranstaltung rund um das Bensberger Erzrevier ins Kunstmuseum Villa Zanders einzuladen.

Mindestens seit dem ausgehenden Mittelalter wurde in der Region rund um Bensberg Erz geschürft, sagt Herbert Ommer vom Förderverein des Bergischen Museums für Bergbau, Handwerk und Gewerbe in Bensberg. Der ausgewiesene Bergbau-Experte wird ebenso einen Vortrag halten wie Dr. Norbert Stanek. Im Anschluss wird Michael Werling vom BGV die Diskussion zum Thema moderieren.

Schließlich sind zahlreiche Spuren des Bergbaus und der Weiterverarbeitung des Erzes bei genauem Hinsehen bis heute in der Stadt zu entdecken. Ehemalige Betriebsgebäude von Bergwerken wie der Grube Weiß bei Moitzfeld,



Spuren der Erzgrube Weiß (hier um 1917) sind bis heute im Gelände bei Moitzfeld zu entdecken.

Foto: Stadtarchiv Bergisch Gladbach

Abraumhalden in Wald und Flur oder Straßennamen. Der Bergbau war schließlich früher ein wichtiger Industriezweig in der Region. Neben dem Abbau umfangreicher Erzvorkommen in zahlreichen

größeren und kleineren Gruben entstand die Zinkhütte mit Schwefelsäurefabrik in Heidkamp, siedelten sich am Gladbacher Bahnhof metallverarbeitende Betriebe. Kurz: Die Bergbautätigkeit bot

viele Jahre Lebensunterhalt für zahlreiche Familien und Absatzmärkte für Zulieferbetriebe. (wg)

Das Bensberger Erzrevier – Entstehung, Entwicklung, Niedergang –

Spuren in der Kulturlandschaft, offene Informations- und Diskussionsveranstaltung am Samstag, 12. Mai, 11 Uhr, im Kunstmuseum Villa Zanders, Konrad-Adenauer-Platz, Bergisch Gladbach.